

DER EINSATZ ANALYTISCHER INFORMATIONSSYSTEME BEI DER OÖ GEBIETSKRANKENKASSE

Roland Rathgöb

Linz, Juni 2000, 107 Seiten, DIN A 4, gebunden, ATS 50.-, EUR 3,63. Erhältlich bei unten angeführter Adresse

In allen Wirtschaftsbereichen ist die aktuelle Situation in den Unternehmen durch eine steigende Datenflut bei einem gleichzeitigen Informationsdefizit gekennzeichnet. Viele Unternehmen sind zwar im Besitz einer Vielzahl von Daten, sie sind jedoch nicht in der Lage, diese sinnvoll zu nutzen. Dem effizienten Einsatz der Informationstechnologie wird hierbei in vielen Bereichen eine besonders hohe strategische Bedeutung beigemessen. Auch im öffentlichen Bereich ist man mit großen Datenmengen konfrontiert und teilweise sogar gesetzlich dazu verpflichtet, diese zu halten. Durch eine ausgereifte Informationslogistik kann sichergestellt werden, dass die benötigten Informationen zeitgerecht in der erforderlichen Qualität und am richtigen Ort vorliegen. Ein derzeit viel diskutierter Ansatz zur Verbesserung der unternehmensweiten Informationsversorgung ist das Data Warehouse Konzept. Die logische Zusammenfassung dieses und anderer Konzepte erfolgt im Rahmen dieser Diplomarbeit unter dem Begriff „Analytische Informationssysteme“.

Eine Anwendungsmöglichkeit derartiger Systeme bietet sich im Gesundheitssektor, in dem man mit ständig steigenden Gesundheitskosten konfrontiert ist, an. So wurden zum Beispiel in Österreich im Jahr 1999 rund 100 Millionen Medikamente verordnet, für die von den Krankenversicherungen mehr als 25 Milliarden Schilling aufgebracht wurden (circa 4.500,— Schilling pro Versicherten). Die Steigerung gegenüber dem Vorjahr betrug rund 5 Prozent. Gründe für diesen Kostenanstieg sind unter anderem die immer größer werdende Zahl der ärztlichen Verordnungen und die Verschreibung teurerer Arzneimittel. Diese Arbeit zeigt am Beispiel der Oberösterreichischen Gebietskrankenkasse (OÖGKK), wie durch die Zusammenführung und analytische Auswertung von Daten, Erkenntnisse über derartige Entwicklungen gefunden, und dadurch geeignete Maßnahmen zur Kosteneindämmung ergriffen werden können. Es geht jedoch nicht nur um die Möglichkeit finanzielle Mittel einzusparen, sondern auch darum, Transparenz in einzelne Bereiche (zum Beispiel in das Behandlungsverhalten der Ärzte) zu bringen.

Die OÖGKK verwendet das Data Warehouse zur Folgekostenbestimmung (FOKO) um die Kosten zu ermitteln, die ein Arzt durch seine Behandlungen, Medikamentenverschreibungen und Krankenhauseinweisungen verursacht. Man versucht mit den aus dem Data Warehouse gewonnen Kennzahlen das Behandlungs- und Verschreibungsverhalten des Arztes dahingehend zu verändern, dass ohne Auswirkung auf die Qualität der Behandlung, Kosten eingespart werden können. Die Weitergabe der Information an die Ärzte erfolgt in persönlichen Gesprächen, durch Zeitschriften, Diskussionsabende, Serviceblätter, Servicetelefon und Informationsbriefe, worin sie über ihre Kosten informiert werden.

Da sämtliche Behandlungs- u. Verordnungsdaten zentral gespeichert werden lassen sich diese leichter analysieren und mit Daten anderer Bundesländer bzw. Staaten vergleichen und Marktübersichten erstellen. Weiters unterstützt das Wissen um die Struktur der Kosten und deren Zusammensetzung die OÖGKK bei Honorar- und Tarifverhandlungen mit den Vertragspartnern. FOKO ermöglicht es auch leichte Fehlentwicklungen im Gesundheitssystem aufzuzeigen und zu verhindern, gezielte Steuerungsmaßnahmen zu setzen und eine Gesundheitsberichterstattung durchzuführen.

Herausgegeben von
Univ.- Prof. Dr. Josef
Weidenholzer, Institut für
Gesellschafts- und
Sozialpolitik, Johannes Kepler
Universität Linz in
Zusammenarbeit mit der
Oberösterreichischen
Gebietskrankenkasse.
Redaktionelle Betreuung:
Mag. DDr. Oskar Meggeneder
Kontaktadresse:
OÖ Gebietskrankenkasse,
Frau Martina Blutsch,
Gruberstraße 77,
A - 4021 Linz,
Tel.: 0732/7807-2851,
Fax: 0732/7807-2680,
E-mail: martina.blutsch@oogkk.at
Hersteller:
OÖGKK-Hausdruckerei